

[Download ebook] Der Mensch und die geologische Zeittafel: Warum kommen Menschenfossilien nur in den obersten geologischen Schichten vor?

Der Mensch und die geologische Zeittafel: Warum kommen Menschenfossilien nur in den obersten geologischen Schichten vor?

Von Manfred Stephan

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #398043 in BcherVerffentlicht am: 2017-03-02Abmessungen: 7.87 x .79b x 5.20l, Einband: Taschenbuch230 Seiten | File size: 60.Mb

Von Manfred Stephan : Der Mensch und die geologische Zeittafel: Warum kommen Menschenfossilien nur in den obersten geologischen Schichten vor? before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der Mensch und die geologische Zeittafel: Warum kommen Menschenfossilien nur in den obersten geologischen Schichten vor?:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
8 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der Mensch ist doch lter, aber insgesamt jnger!
Von Roman Nies
Dieses Buch behandelt die Frage, warum menschliche Fossilien nur in den obersten geologischen Schichten vorkommen, obwohl der Mensch nach Auffassung des Autors hnlich alt ist wie Pflanzen und Tiere. Die Abfolge der geologischen Schichten ist weitgehend gesichert. Aber die Fossilberlieferung ist nicht einheitlich, d.h. man hat nicht fr jede Schichten die Fossilien, die man erwarten msste, wenn man von einer kontinuierlichen Entwicklung der Lebewesen nach der Evolutionstheorie ber lngere Zeitrume ausgeht. Dagegen spricht auch, dass man immer noch Lebewesen lebendig vorfindet, die sich ber viele angenommen Millionen Jahre konstant erhalten haben. Als ein Beispiel seien die Urmtzschnecken genannt, die seit dem Devon, also seit angeblich 380 Millionen Jahren ausgestorben sein sollten, weil man in jngeren Schichten keine Fossilien von ihnen fand. Doch dann entdeckte man im Jahr 1952 vor der Kste Costa Ricas lebende Arten. Inzwischen kennt man 20 noch existierende Arten. Dieser und andere Flle - der Autor bringt viele Beispiele - beweisen, dass ganz offenbar ber entweder riesige Zeitrume, jedenfalls aber ber mchtige Gesteinsschichten, die Arten nicht fossilisiert berliefert wurden. Whrend bestimmte Lebensgemeinschaften bzw. Biotope fossil abgebildet worden sind, geschah das mit anderen nicht. Warum, fragt der Autor, sollte das mit Menschen, die anfangs noch weit verstreut und in geringer Zahl lebten, nicht genau so sein?! Die Tatsache, dass man nicht in allen Gesteinsschichten fossilisierte Menschen fand, bedeutet nicht, dass sie damals nicht lebten. Die Schichtgesteine werden vom Autor nicht als langzeitliche Bildungen gesehen. Dafur die fossilisierten Lebensgemeinschaften als kurzfristig, was ihr Auftreten und Verschwinden in kurzen geologischen Zeitrumen, die immer wieder von Untergangsszenarien erfasst wurden, erklren wrde. Es ist natrlich einleuchtender, dass ber einen kurzen Zeitraum von wenigen tausend Jahren Fossilien eher nicht ber einen bestimmten kurzen Zeitraum in den Schichten abbilden, als wenn man annimmt, dass es sich bei den Lcken um Millionen Jahre handelt! Eindeutig belegt ist, dass ganze Tiergruppen die Aussterbe-Ereignisse berlebten, und zwar in jngeren Schichten als sog. "Lazarus"- Arten, oder sie tauchen heute wieder auf als so genannte lebende Fossilien. Hinzu kommt, dass es sehr viele Funde von Steinwerkzeugen gibt, die nicht in das herkmliche Bild der Menschentstehung passen, weil diese sonst erdgeschichtlich viel frher anzusetzen wre, als es die Schulwissenschaft im Moment fr statthaft hlt. D.h. Fossilfunde gibt es von jngeren Schichten als Steinwerkzeuge. Analog zum fossilen Auftreten der Fauna knnte das Szenario der Ausbreitung des Menschen folgendermassen ausgesehen haben: ber einen bestimmten Zeitraum lebten wenige Menschen-Populationen in eng begrenzten Lebensrumen. Dazu gab es von den jeweiligen Populationen nur wenige Individuen. Diese Annahme setzt voraus, dass sie in geografischen Rumen lebten, die nicht fossil berliefert wurden. Deshalb kann man von ihnen keine Fossilien erwarten. Zu beachten ist auerdem ,dass Fossilbildungen an sich (rasche Bedeckung mit Schlamm, Vulkanasche etc) nur bei zumindest lokalen Untergangssituationen überhaupt zustande kommen knnen, aus denen sich Menschen, dank ihrer planerischen und vorausschauenden Intelligenz herausretten knnen, so dass sie eben nicht fossil erhalten werden knnen wie Pflanzen und Tiere. Spter htten sich infolge besonderer kologischer Bedingungen die Menschen stark verbreitet, durch Variationen aufgespalten und stark vermehrt. Erst zu diesem Zeitpunkt war die greere Chance einer Fossilberlieferung mglich. Der vom Autor vertretene schpfungstheoretische Ansatz geht davon aus, dass am Anfang nicht eng begrenzte Arten erschaffen wurden, sondern genetisch reiche Grundtypen. Ein Grundtyp besitzt einen umfassenden Genpool, der Arten und Gattungen umgreifen kann. Durch Mikroevolution, d.h. genetische Variation wird der Genpool unter dem Einfluss der Umweltbedingungen in verschiedene Gattungen und Arten aufgespalten. D.h. es wird genetisch keine neue Information durch Zufall produziert, sondern vorhandenes Material wird ausgeschpft, bereits vorhandene Bauplne genutzt. Dadurch kommt es lediglich zu quantitativen Vernderungen bereits vorhandener Organe, Strukturen oder Bauplnen. Qualitativ verndert sich nichts, vor allem entstehen keine neue Arten. Isolation und Selektion lassen bestimmte Lebensgemeinschaften verschwinden. Mit ihnen verschwindet dann auch ein Teil des Genpools. Der Autor betont, dass die bisher landlufige Hypothese, dass aus den beobachtbaren mikroevolutiven Vernderungen qualitativ neue Organe, Strukturen und Bauplne entstehen knnten (Makroevolution) bisher von der Evolutionsforschung nicht belegt werden konnte. Das Buch knnte durch weitere Funde in Zukunft besttigt werden. Eine Widerlegung im Sinne der Makroevolution und Besttigung groer Zeitrume wre berraschend angesichts des bisherigen Mangels an Beweisen fr die gngigen Theorien. Insofern leistet das Buch einen interessanten Beitrag zu einer Forschung, die in eine Sackgasse der Weltanschauung zu geraten droht. Der Autor zeigt wie wichtig es ist alt eingefahrene Wege auch einmal zu verlassen und neue Ideen nachzugehen.

Produktbeschreibung
Paperback, 230 S., SCM. Hnssler / Wort und Wissen 09/2010
Gem der Bibel schuf Gott alle Lebewesen und den Menschen whrend der Schpfungswoche. In der mchtigen Abfolge fossilfhrender Gesteinsschichten fehlen jedoch menschliche berreste; erst (weit) oben werden sie fossil gefunden. Weist das nicht vielmehr auf einen langzeitlichen Evolutionsprozess hin, in dem Menschen sich erst zuletzt entwickelten? Heute erklren Forscher das Fehlen gewisser Pflanzen- und Tierfossilgruppen, die in bestimmten Schichtfolgen gefunden werden mssten, mit "geologisch nicht berlieferten Lebensrumen". Der Autor vertritt im Rahmen schpfungsorientierter Grundtypenbiologie allgemein verstdlich diese These.

Kurzbeschreibung Gem der Bibel schuf Gott alle Lebewesen und den Menschen whrend der Schpfungswoche. In der richtigen Abfolge fossilführender Gesteinsschichten fehlen jedoch menschliche Überreste; erst (weit)oben werden sie fossil gefunden. Weist das nicht vielmehr auf einen langzeitlichen Evolutionsprozess hin, in dem Menschen sich erst zuletzt entwickelten? Heute erklären Forscher das Fehlen gewisser Pflanzen- und Tierfossilgruppen, die in bestimmten Schichtfolgen gefunden werden müssten, mit "geologisch nicht überlieferten Lebensräumen". Der Autor vertritt im Rahmen schpfungsorientierter Grundtypenbiologie allgemein verständlich diese These.